

Freibad-Studie: Die Kieler gehen vergleichsweise günstig baden

Eintrittspreise in der Landeshauptstadt liegen unter dem Bundesdurchschnitt

Kiel. Die Sommerferien in Schleswig-Holstein sind zwar bereits zu Ende, doch in vielen anderen Bundesländern genießen die Deutschen noch ihren wohlverdienten Urlaub – und das gerne auch im kühlen Nass. Freibäder haben daher gerade Hochkonjunktur. Auch in Kiel kommen kleine und große Wasserbegeisterte im Sommerbad Katzheide, im Eiderbad Hammer oder im Seebad Düsternbrook voll auf ihre Kosten. Aber wieviel kostet der Besuch eines solchen Open-Air-Schwimmbades eigentlich? Mit dieser Frage hat sich das Online-Portal www.ab-in-den-urlaub.de beschäftigt und vergleicht in einer aktuellen Studie die

Preise von 329 Freibädern in 115 deutschen Städten. Das Ergebnis: Die Kieler gehen vergleichsweise günstig baden.

So veranschlagen die meisten städtischen Badeanstalten im Schnitt 3,60 Euro pro Erwachsenen. Kinder zahlen durchschnittlich 2,20 Euro Eintritt. Wer in der Landeshauptstadt Kiel Lust auf das kühle Nass verspürt und nicht an den Strand fahren will, hat eigentlich ganz gute Karten. Denn hier wird durchschnittlich mit 2,77 Euro pro Erwachsenen, also 23 Prozent unter dem deutschen Durchschnittspreis, relativ günstig geplänscht. Das Sommerbad Katzheide liegt dabei mit 3,30

Euro pro Erwachsenen und 1,80 Euro für Kinder eher im höheren Preissegment; günstige Freibad-Tickets für nicht mehr als 2,20 Euro pro Erwachsenen und 1,20 Euro für Kinder gibt es hingegen im Kieler Eiderbad Hammer.

Zu den teuersten deutschen Freibad-Städten mit Eintrittspreisen pro erwachsener Person von jeweils 4,20 Euro bis sechs Euro zählen unter anderem Speyer, Neumünster und Köln. Neumünster liegt mit einem Preis von fünf Euro pro Erwachsenen 39 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Allerdings dürfen Freibad-Besucher auch das angeschlossene Hallenbad mit Wasserrutsche nutzen.



Abkühlung im Sommerbad Katzheide: Erwachsene kostet der Badespaß 3,30 Euro Eintritt. Foto Geist

Aber nicht nur die Preise für Erwachsene sind gepfeffert: Ein weiterer Teil der Studie hat die Eintrittspreis-Gestaltung im Hinblick auf Preisnachlässe für Familien überprüft. Während alle untersuchten Freibäder in Brandenburg und Bremen Familienrabatte anbieten,

waren es in Mecklenburg-Vorpommern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen jeweils unter 50 Prozent. Schleswig-Holstein erweist sich als familienunfreundlichstes Bundesland und nimmt mit nur 14 Prozent den letzten Platz im Bundesvergleich ein. johl

Zwei Männer bedrohten Opfer mit Messer

Kiel. Nach einem Raub am Donnerstag in Gaarden sucht die Polizei die Täter. Gegen 15.45 Uhr zog das 31 Jahre alte Opfer Geld aus einem Automaten an der Elisabethstraße. Plötzlich standen zwei Männer bei ihm, bedrohten ihn mit einem Messer und zerrten ihn in die Johannesstraße. Hier nahmen die Räuber das Geld aus der Börse und flüchteten in Richtung Schulstraße, so eine Polizeisprecherin. Nach den Angaben des Opfers ist ein Mann kräftig gebaut, etwa 1,75 Meter groß, 20 Jahre alt und südländischer Abstammung mit schwarzen Haaren und einer angedeuteten Irokesenfrisur. Es trug eine schwarze Jogginghose mit drei weißen Streifen, einen grauen Kapuzenpullover, schwarze Turnschuhe mit weißer Sohle und eine schwarze Gürteltasche. Der Komplize war 1,70 Meter groß, von normaler Statur, etwa 19 Jahre alt und auch von südländischer Abstammung. Er hatte kurze schwarze Haare, Bartstoppeln und war mit einer blauen Jeans und einem blauen T-Shirt bekleidet. Hinweise unter Tel. 0431/160-3333 oder 110. gsc

Anstoß für das Fan-Projekt

Nach langer Planung startet die Kieler Arbeiterwohlfahrt präventive Arbeit im Umfeld junger Holstein-Anhänger

Kiel. Das Fanprojekt der Arbeiterwohlfahrt Kiel ist angelaufen. Es ist im direkten Umfeld der Fußball-Fanszene von Holstein Kiel angesiedelt. Die Kieler bereichern als Aufsteiger die Dritte Liga. Arbeitsschwerpunkt des vierköpfigen Teams in den nächsten drei Jahren ist die mobile, präventive Jugendarbeit mit einem hohen Streetwork-Anteil.

Von Volker Rebehn

„Wir sind froh, dass es nach langen Jahren des Diskutierens und des Ringens um Geld endlich losgehen kann“, sagte Jürgen Weber, Vorsitzender der Awo Kiel, bei der Präsentation des Projekts. Die Awo als Träger freue sich, ein weiteres Stück offener Jugendarbeit für Kiel organisieren zu können. Ziel sei es, die mit dem Aufstieg Holsteins und den ersten guten Ergebnissen zu Beginn der Drittligasaison entfachte Euphorie zu nutzen, um in der Landeshauptstadt von vornherein eine positive und kreative Fankultur zu entwickeln. Mit Marc-Jérôme Schneider (27) als Projektleiter und Janine Fregin (24) konnten zwei Sozialpädagogen gewonnen werden, die von Mathias Woloszyn (34) und Wolf-Ulrich Schwark (51) unterstützt werden. Beide besitzen langjährige Erfahrungen in der Holstein-Fanszene und kennen diese gut.

„Vorrangige Aufgabe für uns ist, zunächst Kontakte und Vertrauen aufzubauen“, sagt Schneider. Im Fokus stehen vor allem jugendliche



Das neue Fanprojektteam Kiel (von links): Sozialpädagogin Janine Fregin, Projektmitarbeiter Wolf-Ulrich Schwark, Leiter und Sozialpädagoge Marc-Jérôme Schneider und Projektmitarbeiter Mathias Woloszyn. Foto Rebehn

Fußballfans im Alter von 14 Jahren bis hin zu jungen Erwachsenen. Bisher kümmern sich um die Fans bereits Fan- und Sicherheitsbeauftragte des Vereins, private Ordnungskräfte sowie szenekundige Beamte der Polizeidirektion Kiel und fankundige Beamte der Bundespolizeiinspektion Kiel. In dieses besondere Netzwerk soll das neue Fanprojekt integriert werden. Die pädagogische Ju-

gendarbeit, so Schneider, stehe dabei im Vordergrund.

Wenn Holstein heute bei den Stuttgarter Kickers antritt, sind erstmals auch Marc-Jérôme Schneider und Wolf-Ulrich Schwark im Gazi-Stadion dabei. Sie begleiten die Fans im Zug. Insgesamt werden wohl 200 Kieler die weite Reise auf sich nehmen. Zukünftig ist das Projektteam bei allen Heim- und Auswärts-

spielen ist es in den beiden neu eingerichteten Containern im Rücken des Holstein-Fanblocks jeweils zwei Stunden vor und nach den Spielen anzutreffen.

Das Fanprojekt soll aber nicht auf die Wochenenden und das Fußballleben fixiert sein. Schrittweise sollen andere Lebensbereiche (Schule, Beruf oder Familie) in die pädagogische Arbeit einbezogen werden. Darüber hinaus soll

problembelasteten und gewaltbereiten Fans (zurzeit haben 20 Kieler Anhänger Stadionverbot) die Möglichkeit zur Integration beziehungsweise Reintegration geboten werden. Eine Zwischenbilanz soll nach der ersten Bundesliga-Halbserie gezogen werden. Der Deutsche Fußball-Bund steuert 91 200 Euro sowie Stadt und Land jeweils 45 600 Euro zu dem zunächst auf drei Jahre angelegten Projekt bei. KN

Handyräuber sitzt jetzt in U-Haft

Kiel. Polizisten haben einen 16-Jährigen in der Nacht zu Donnerstag festgenommen, nachdem der Jugendliche einem etwa gleichaltrigen Opfer an der Bushaltestelle Blitzstraße das Handy geraubt hatte. Die Kriminalpolizisten hatten bereits länger gegen den 16-Jährigen ermittelt. Nach Angaben eines Polizeisprecher werfen sie ihm nun fünf Raubtaten nach dem gleichen Muster im Zeitraum von März bis August dieses Jahres vor. Der Jugendliche wurde Donnerstag auf Antrag der Staatsanwaltschaft einem Richter vorgeführt, der den jungen Mann ins Gefängnis steckte. gsc

Bauarbeiten in der Kaistraße

Kiel. In der Kaistraße wird in der kommenden Woche gebaut. Das Tiefbauamt stellt von Montag, 12. August, an im Bereich unter der Gablenzbrücke in Fahrtrichtung stadtauswärts einen Hausanschlusskanal her. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Montag, 19. August, an. In diesem Zeitraum wird der Fahrzeugverkehr halbseitig an der Baustelle vorbeigeführt. Autofahrer müssen sich daher in Spitzenzeiten auf Engpässe einstellen. KN

Schwarze Löcher ziehen die Forscher an

Tagung im Physikzentrum der Kieler Universität diente vor allem dem Wissenstransfer

Kiel. Schon mit zehn Jahren wusste Prof. Wolfgang J. Duschl, Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel (CAU), dass er später einmal irgendwas mit Weltraum machen wollte. „Schuld daran war nicht nur die Mondlandung. Das Thema hat mich einfach fasziniert“, erzählt er. Heute ist er Astrophysiker und forscht am Institut für Theoretische Physik und Astrophysik zum Thema Schwarze Löcher.

Zusammen mit Prof. Andreas Eckart (Uni Köln) und

Prof. Vladimír Karas (Aka- demie der Wissenschaften Prag) hat er nun eine dreitägige Tagung im Physikzentrum der Universität organisiert. Zahlreiche internationale Nachwuchswissenschaftler unter anderem aus Indien, den USA und Frankreich sind nach Kiel gekommen, um sich über die neuesten Erkenntnisse zu informieren. Zurzeit sei besonders ein Staubobjekt für die Wissenschaftler von Interesse. Es bewege sich in der Nähe des Loches. „Wir vermuten, dass sich ein Stern in ihm versteckt“, sagt Eck-

art. Doch was genau ist ein Schwarzes Loch? „Es sind kosmische Objekte“, erklärt Vladimír Karas. Aufgrund der großen Masse, die sie in sich vereinen, sei die Gravitation so stark, dass noch nicht mal das Licht entkommen könne. Selbst kleine Sterne werden von ihnen verschluckt. Dafür müssten diese sich jedoch in unmittelbarer Nähe zum Loch befinden. Andernfalls kreisten die Objekte in einem Orbit um das Phänomen. Diese Bewegung sei auf der Erde gut sichtbar und führte zum Beweis, dass es auch im Zentrum unserer Ga-

laxie so ein Loch gibt. Andreas Eckart gehörte in den neunziger Jahren zu dem Team, das diese Entdeckung machte. „Durch Teleskope beobachtet wir die Bewegung der Sterne, die uns verrät, dass da ein schwarzes Loch sein muss.“ Inzwischen sei es schon fast eine Überraschung, wenn die Wissenschaftler eine Galaxie ohne solch ein Loch fänden, fügt Duschl hinzu.

Nach drei Tagen voller Austausch und Präsentationen sind sich die Wissenschaftler einig: „Das war nur der Anfang. Wir wollen unsere Zusammenarbeit weiter intensi-



Die drei Astrophysiker Vladimír Karas aus Prag, Wolfgang J. Duschl aus Kiel und Andreas Eckart aus Köln (von links) wollen ihre Zusammenarbeit künftig noch weiter intensivieren. Foto sen

vieren.“ Der Studenten- und Wissenstransfer zwischen den Hochschulen in Kiel, Prag

und Köln soll in Zukunft für weitere Projekte vorangetrieben werden. mic/hcg